

DIE EU IM SCHULBUCH

Ohne Einbeziehung der europäischen Dimension lässt sich Politik in Deutschland heute weder angemessen begreifen noch gestalten. Die Entscheidungen der Europäischen Union (EU) sind für den Alltag der Bürgerinnen und Bürger relevant und zunehmend über europäische Beteiligungsverfahren wie die Europawahlen zu beeinflussen. Auch bei der Bestimmung der eigenen Identität ist die Rolle der EU für Europas Bevölkerung von großer Bedeutung und sorgt für kontroverse gesellschaftliche Auseinandersetzungen. Während die Briten beschlossen, die EU zu verlassen, veranstalteten zahlreiche Parteien und Bewegungen pro-europäische Demonstrationen. Und während viele eine Stärkung der europäischen Integration fordern, stellen Rechtspopulisten ganz grundsätzlich die Existenz der EU in Frage. Woher aber nehmen wir unsere Informationen über die EU? Die Schule ist eine der zentralen Institutionen der politischen Bildung, daher lohnt ein gründlicher Blick auf die Behandlung der EU im Unterricht, die in den Lehrplänen aller Bundesländer für den politischen Fachunterricht verpflichtend ist.

Die Komplexität und Dynamik der Europäischen Union, die empfundene Bürgerferne sowie Fehlkonzepte und Vorurteile machen Unterricht über die EU zu einer Herausforderung und stellen hohe Anforderungen an Schulbücher und Lehrende. Wie also wird die europäische Integration in deutschen Schulbüchern dargestellt? Und wie werden die Schulbücher in der Vorbereitung und Durchführung des politischen Fachunterrichts von den Lehrenden und Lernenden genutzt? Wie bewerten schließlich die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler die Bücher und ihre EU-Kapitel? Das hier vorgestellte Forschungsprojekt kommt zu durchaus überraschenden Resultaten.

DARSTELLUNG DER EU IN SCHULBÜCHERN

Positiv lässt sich konstatieren, dass die Dynamik des Integrationsprozesses in den meisten Büchern gut abgebildet wird. Auch ist ein Bemühen um Aktualität erkennbar: Politische Krisen und Transformationsprozesse wie der Vertrag von Lissabon fanden teilweise noch im selben Jahr Eingang in die Texte. Den Bereichen „Wirtschaft/Finanzen/Steuern“ und „Europäische Zentralbank“ sowie „Justiz/Inneres“ wurde seit 2003 zunehmend mehr Raum gewidmet, was sich durch die Finanz-, Banken- und Schuldenkrise der EU sowie das Aufleben der Debatte um die EU-Asyl- und Flüchtlingspolitik erklären lässt. Generell herrscht in den Büchern Einigkeit über die Vorteile der europäischen Einigung, es werden allerdings auch

Zum Projekt:

Das von Pro*Niedersachsen geförderte Forschungsprojekt „Schulbücher als Vermittler der Europäischen Integration? Eine Studie zum politischen Fachunterricht“ wurde von 2013 bis 2016 an der Georg-August-Universität Göttingen und dem Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung durchgeführt und verbindet zwei Ebenen der empirischen Schulbuchforschung: Zum einen analysiert das Projekt die Darstellung der Europäischen Union (EU) und Europäischen Integration in 87 Politikschulbüchern, die in Deutschland von 2003 bis 2013 für die Sekundarstufen allgemeinbildender Schulen erschienen sind (produktorientierte Teilstudie). Dabei wurden auch die während des Untersuchungszeitraums eingetretenen Veränderungen der institutionellen Grundlagen der EU (insb. Inkrafttreten des Vertrags von Nizza 2003 sowie des Vertrags von Lissabon 2009) berücksichtigt. Zum anderen wurden mittels leitfadengestützter Interviews und teilstandardisierter Fragebögen die Verwendung und die Bewertung der Politikschulbücher und ihrer EU-Kapitel durch Lehrende und Lernende an niedersächsischen Gymnasien und Gesamtschulen untersucht (wirkungsorientierte Teilstudie: N=1076 Schülerinnen und Schüler, N=123 Politiklehrkräfte).

kritische Einschätzungen über den aktuellen Zustand der EU sowie Vorurteile in den Büchern aufgegriffen. Kritik an der europäischen Bürokratie steht dabei im Vordergrund und kommt unabhängig von Verlag und Schulform vor. Einige Bücher bemühen sich jedoch, die Wahrnehmung einer bürgerfernen EU zu entkräften, indem sie Beispiele für EU-Richtlinien und Verordnungen anführen, die den Alltag der Menschen betreffen.

Trotz dieser positiven Befunde offenbarten die Untersuchungen aber auch Defizite in den Schulbüchern:

- Der Charakter der EU als Mehrebenensystem wird nur unzureichend dargestellt.
- Es überrascht, wie wenig zu den Themen „Europawahl“ und „Bürgerpartizipation“ in den EU-Kapiteln steht. Bei neueren Büchern, die nach 2016 erscheinen sind, zeichnet sich diesbezüglich jedoch eine Verbesserung ab.
- Der Anteil des Politikbereichs „Beschäftigung/Soziales“ ist mit der Zeit gesunken und die Darstellung des Bereichs „Kultur/Bildung/Jugend“ gleichbleibend gering geblieben. Zwar verfügt die EU in diesen Politikbereichen nur über eingeschränkte Zuständigkeiten, Beispiele aus diesen Politikfeldern könnten aber genutzt werden, um einen Lebensweltbezug für die Schülerinnen und Schüler herzustellen.
- Konflikte bei der Europäischen Integration werden selten thematisiert bzw. verschwinden recht schnell wieder aus den Schulbüchern – so auch die Verfassungskrise. Damit entsteht der Eindruck einer konfliktfreien und linearen Entwicklung der EU.
- Bisher werden in vielen Schulbüchern Begriffe vorausgesetzt und Konzepte manchmal nur umschrieben oder indirekt benannt. Überraschenderweise bieten nur wenige Bücher ein Glossar oder Definitionen von Fachbegriffen am Seitenrand. Hier bleiben Potenziale der Schulbücher als Lerngelegenheit ungenutzt.
- Die Beispiele zur Veranschaulichung des Politikprozesses sind selten schülerorientiert. Leider wird die Wahrnehmung einer „Distanz zu Brüssel“ durch die Auswahl der Abbildungen unterstrichen, bei denen Gebäude der EU, meist in Außenansicht, überwiegen. Politikerinnen und Politiker werden meist in Gruppen dargestellt, Einzelporträts und Interviews mit politischen Akteuren der EU sind selten.

SCHULBUCHNUTZUNG UND -BEWERTUNG

Das Politikschulbuch wird im Unterricht zur EU intensiver genutzt als ursprünglich vermutet. Keine der 52 befragten Klassen arbeitet ohne Politikschulbuch, und

nur eine von 123 Politiklehrkräften gibt an, gänzlich auf das Schulbuch zu verzichten. Das Politikschulbuch und seine EU-Kapitel werden von den Lehrerinnen und Lehrern insbesondere zur Planung von ganzen Unterrichtseinheiten, aber auch von einzelnen Unterrichtsstunden sowie zur Vermittlung der Grundlagen, z. B. des Institutionengefüges der EU, häufig verwendet. Das Schulbuch ist damit tatsächlich ein relevantes Leitmedium des Politikunterrichts.

Fachfremde Lehrkräfte setzen das Schulbuch deutlich häufiger ein und greifen dabei auch vermehrt auf Arbeitsaufträge und Methodenvorschläge zurück. Ältere Lehrkräfte nutzen das Politikschulbuch häufiger als jüngere, um Hausaufgaben aufzugeben und Inhalte nacharbeiten zu lassen. Am Gymnasium kommt das Schulbuch bei der Unterrichtsplanung am häufigsten zum Einsatz und auch die darin angebotenen Materialien werden am stärksten genutzt. Während für Lehrkräfte das Schulbuch gerade zur Unterrichtsplanung also eine große Bedeutung hat (ca. 70 % der Lehrkräfte empfanden das Schulbuch hierfür als sehr wichtig oder eher wichtig), setzen nur 30 % der Schülerinnen und Schüler das Politikschulbuch häufig zur Vorbereitung auf den Politikunterricht ein – sie nutzen das Buch vor allem während des Unterrichts oder zur Vorbereitung auf Klassenarbeiten. Auffällig ist, dass Lernende mit Migrationshintergrund deutlich häufiger zum Politikschulbuch greifen, um den Unterricht vor- und nachzubereiten.

Zwischen 70 % und 80 % der befragten Lehrkräfte bewerten die Darstellung der Geschichte und der Grundlagen der EU, die Kohärenz verschiedener Texte, Grafiken und Aufgabenstellungen sowie den Aufbau der EU-Kapitel als gut oder sehr gut. Besonders Karikaturen, Schaubilder oder Grafiken werden gern verwendet; Autorentexte oder Methodenvorschläge finden weniger Anklang. Deutliche Kritik üben die Lehrkräfte allerdings an der mangelnden Aktualität der verwendeten EU-Kapitel und dem Mangel an Schülerorientierung und Lebensweltbezug. In der Rangfolge der Bewertung unterschiedlicher Schulbücher stimmen die Lernenden mit den Lehrkräften weitgehend überein. Insgesamt bewerten die Schülerinnen und Schüler die EU-Kapitel durchaus positiv, wenn sie mit dem EU-Teil auch weniger zufrieden sind als mit dem jeweiligen Schulbuch insgesamt. Die EU-Kapitel werden von ihnen überwiegend als verständlich, wenig kompliziert und übersichtlich wahrgenommen. Der Mehrheit der Schülerinnen und Schüler fehlt es dabei allerdings an Lebensweltbezug, und auch die Aufgabenstellungen in den Büchern finden sie eher langweilig. Fotos von Jugendlichen und Abbildungen von Schülermeinungen zur EU-Politik, die in den untersuchten Büchern eher selten vorkommen, werden von einer Mehrheit der Befragten positiv bewertet und verstärkt gewünscht.

EMPFEHLUNGEN FÜR DIE SCHULBUCHPRODUKTION

Aktualität und Dynamik

Schulbücher nehmen aktuelle Geschehnisse in einem Zeitraum von maximal zwei Jahren auf. Allerdings können Krisen innerhalb der EU zu Problemen in der Darstellung und zu widersprüchlichen Aussagen innerhalb eines Kapitels führen. Eine Lösung könnte in einer stetigen Online-Begleitung, unbürokratischen Lehrerhandreichungen und Aktualisierungen über Webzugriff liegen.

Multiperspektivität und Kontroversität

Es ist zu empfehlen, verstärkt verschiedene Perspektiven und Standpunkte hinsichtlich konkreter politischer Entscheidungsfragen wie auch der weiteren europäischen Integration vorzustellen. Die Schulbücher sollten auch EU-kritische Meinungen und alternative Entwicklungsszenarien spiegeln, die im Unterricht gemeinsam mit den Lehrkräften aufgearbeitet und diskutiert werden können.

Exemplarität

Generell sind mehr Beispiele anzuraten, bspw. für Erregungenschaften, Kompetenzbereiche und politische Entscheidungsprozesse der EU. Insbesondere sollte in allen Büchern der Ablauf des ordentlichen Gesetzgebungsverfahrens anhand eines Beispiels erläutert werden, damit Schülerinnen und Schüler den politischen Prozess europäischer Entscheidungsfindung besser verstehen. Reines Schaubildwissen trägt nur begrenzt zu einem Verständnis politischer Prozesse bei.

Schülerorientierung und Lebensweltbezug

Lebensnahe Themen wie Jugendpolitik und Bildungspolitik kommen in den Kapiteln zur EU kaum vor. Hier wäre es sinnvoll, entsprechende Beispiele für die verschiedenen Zuständigkeitsbereiche der EU und der Mitgliedsstaaten heranzuziehen. Zu empfehlen ist auch die Verwendung von mehr regionalen Beispielen, die den Einfluss der EU auf die lokale Ebene und das Leben vor Ort deutlich machen. Abbildungen und Aussagen von Jugendlichen sowie Online-Verweise (z. B. Links zu virtuellen Touren durch die Gebäude der EU, zu Interviews mit Akteuren der EU oder zu Materialien für EU-Planspiele) könnten Lernende an die EU heranführen und auch die Schülerorientierung steigern.

Bürgerleitbilder und Partizipation

Ein Ziel der politischen Bildung ist es, Jugendliche zu politischer Teilhabe zu befähigen. Allerdings werden die Möglichkeiten zur politischen Partizipation auf europäischer Ebene nur am Rande behandelt; das Wahlrecht wird oft nicht ausreichend erklärt und bei der Erwähnung der Europawahl ist das Thema aufgrund der bisherigen geringen Wahlbeteiligung vor allem negativ besetzt. Notwendig sind einfache und klare Darstellungen der zentralen Partizipationsmöglichkeiten, um Teilhabe zu fördern.



Terminologie

Begriffsdefinitionen oder ein Glossar gibt es nicht in allen Büchern. Um insbesondere auf die Schülerinnen und Schüler einzugehen, die das Schulbuch zum Nachschlagen und Vorbereiten benutzen, sollten Fachbegriffe gezielt eingeführt und verständlich definiert werden.

LITERATUR

Detjen, Joachim. „Europäische Unübersichtlichkeiten“, in: Georg Weißeno (Hg.), *Europa verstehen lernen. Eine Aufgabe des Politikunterrichts*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2004, 126-143.

Fuchs, Eckhardt. „Aktuelle Entwicklungen der schulbuchbezogenen Forschung in Europa“, in: *Bildung und Erziehung* 64 (1), 2011, 7-22.

Geyr, Maja von, Lilly Hornung, Friederike Noack, Jaroslav Šonka und Eckhardt D. Stratenschulte (2007). *Die Europäische Dimension in den Lehrplänen der deutschen Bundesländer: Vergleichende Studie im Auftrag der Europäischen Kommission*, Europäische Kommission, 2004.



Oberle, Monika (Hg.). *Die Europäische Union erfolgreich vermitteln. Perspektiven der politischen EU-Bildung heute*, Wiesbaden: Springer VS, 2015.

Oberle, Monika und Johanna Forstmann. „Förderung EU-bezogener Kompetenzen bei Schüler/innen – zum Einfluss des politischen Fachunterrichts“, in: Monika Oberle (Hg.), *Die Europäische Union erfolgreich vermitteln. Perspektiven der politischen EU-Bildung heute* Wiesbaden: Springer VS, 2015, 81-98.

Rappenglück, Stefan. „Europabezogenes Lernen“, in: Wolfgang Sander (Hg.), *Handbuch politische Bildung*, 4. Aufl., Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2014, 392-400.

PROJEKTLEITUNG:

Prof. Dr. Monika Oberle / Prof. Dr. Eckhardt Fuchs

WISSENSCHAFTLICHE BEARBEITUNG:

Dr. des. Marret Bischewski / Dr. Christian Tatje

VERÖFFENTLICHUNGEN:

Christian Tatje, *Die Rolle des Schulbuchs bei der Vermittlung der Europäischen Union: Nutzung und Wirkung im politischen Fachunterricht*, Wiesbaden: Springer VS, 2017.

Marret Bischewski, *Von Laeken bis Lissabon: Der Reformprozess der Europäischen Union in deutschen*

Politikschulbüchern. Eine computergestützte Analyse (im Erscheinen als eDiss an der Universität Göttingen).

Eine alle Ergebnisse zusammenfassende Studie wird in Kürze unter dem Titel *Schulbücher als Vermittler der Europäischen Integration? Eine produkt- und wirkungsorientierte Studie zum politischen Fachunterricht* in der Expertise-Buchreihe des Georg-Eckert-Instituts bei V&R unipress erscheinen.

IMPRESSUM

Georg-Eckert-Institut –
Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung
Telefon: 0531 59099-0
Telefax: 0531 59099-99
E-Mail: info@leibniz-gei.de
Internet: www.leibniz-gei.de

REDAKTION:

Wibke Westermeyer

KONTAKT:

Catrin Schoneville
presse@leibniz-gei.de

LIZENZ:

CC-BY 3.0 Germany

urn:nbn:de:0220-2020-0011